

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsgebäude: Gr. Ulrichstr. 16, Ecke Nachbörstraße 12 bis 14 bzw. Silbergasse 1. Eingang für Verlag, Expedition und Druckerei: Nachbörstraße; für Redaktion: Silbergasse. — Fernsprechanhänge: Verlag Nr. 1210, Redaktion Nr. 425, Expedition und Druckerei Nr. 512. — Haupttitel: Obere Kröpitzgasse 34 (Tel. Nr. 1353) und Burgstr. 7, in Giebigkeitsheim (Tel. Nr. 1465). — Verantwortlich für die Redaktion: Konrad Pohl in Halle a. S.

Nummer 74

Halle a. S., Donnerstag, den 31. Dezember

1914

England lenkt ein?

Kopenhagen, 31. Dezember. Das Ereignis des Tages für London ist die Note der Union-Regierung an England. Die Note faßt alle Forderungen zusammen, die in den letzten Wochen Amerika in der Presse und mündlich an England gerichtet hat. Im großen ganzen erinnert die Note nur an eine ähnliche Note der skandinavischen Staaten. Die allgemeine Meinung ist, daß ein Modus gefunden werde, um die Union zufrieden zu stellen, damit ein Streit zwischen den beiden englisch sprechenden Nationen vermieden wird. Man gibt hier zu, daß es für die Regierung der Union schwierig ist, zu verstehen, daß England gezwungen sei, weitergehende Maßregeln zu ergreifen, da Amerika niemals in ähnlicher Lage gewesen ist. England sei geneigt, den Wünschen der neutralen Staaten entgegen zu kommen, könne aber nicht alle Schwierigkeiten beseitigen, die der Weltkrieg mit sich bringt.

(W. I. B.) London, 31. Dez. Die gestrige „Daily Mail“ meldet aus New York vom 29. d. M.: Der Bedarf an Lebensmitteln, Kleidern und militärischen Ausrüstungsgegenständen in Europa stellt einen Auftrag von nahezu 15 Millionen Doll. für Nordamerika dar, der leicht verdoppelt werden könnte, wenn Großbritannien mehr Rücksicht auf die Rechte des neutralen Handels nehmen würde. Washington, 31. Dez. Der Führer der republikanischen Partei, Mann, übte im Repräsentantenhaus scharfe Kritik an der Außenpolitik der Regierung und sprach seine Zustimmung aus zu dem Protest gegen die Beschlagnahme neutraler Schiffe seitens Englands. Dem Senat wurde ein vortrefflicher Bericht der Regierung über die Lage der Schifffahrt seit Beginn des Krieges vorgelegt. Er bezeichnet den Stand der Desantrachten als unbegründet und übertrieben.

Der französische amtliche Bericht.

(W. S. W.) Paris, 31. Dezember. Amtlich wird von gestern abend 11 Uhr mitgeteilt, daß wesentliche Ereignisse außer einigen Artilleriekämpfen im Gebiet von Arras und auf den Maashöhen und einigen Fortschritten in der Champagne, die ziemlich bemerkenswert sein sollen, nicht zu berichten sind. Das schlechte Wetter hat auf dem größten Teile der Front fortgedauert.

Genf, 31. Dezember. Der den Gefechten zwischen dem 16. und 24. Dezember gewidmete französische Generalstabbericht haucht noch redseliger als bisher die geringsten Vorteile auf, schweigt die Schlappen tot oder stellt sie mit krankhafter Anstrengung als unbedeutende Episoden dar. Der französische Generalstab gesteht die südlich von Lens bekundete deutsche Bravour zu, der die wichtige Eroberung des Stützpunktes Garenchy zu verdanken war. Auch an der sehr erfolgreichen Hartnäckigkeit der Deutschen im Argonnenwalde und an der besonders kräftigen Tätigkeit der deutschen Artillerie südlich von Laon und Craonne, sowie bei Reims und Arras, konnte trotz aller stilistischen Kunststücke der Bericht nicht achtlos vorbeikommen. Nicht gespart wird auch mit klangvollen Redensarten wie „keinen Fuß breit zurückzuzweichen“ u. s. w.

Eine englische Schluppe in Südafrika.

Amsterdam, 31. Dez. Der Unterbefehlshaber Kemp des Generals Maris hat an der Spitze eines Kommandos von 800 Mann, 4 Feldkanonen und 4 Mitrailleurseinen Angriff auf eine Abteilung Regierungstruppen gemacht, die 480 Mann und 2 Mitrailleurseinen stark war. Der Angriff erfolgte in der Nähe von Gaidrif. Nach heftigem Widerstand mußten die Regierungstruppen sich einige Meilen zurückziehen, bis sie Verstärkungen erhielten. Weitere Versuche der Aufständischen, die Regierungstruppen zu umzingeln, mißglückten und gegen Sonnenuntergang zogen die Aufständischen sich zurück. Nach englischen Meldungen wurden 92 Soldaten gefangen genommen, 80 000 Patronen, eine Ambulanz und 21 leere Wagen erbeutet. Von wem diese Beute gemacht ist, ist aus der Meldung nicht ersichtlich.

Eine gemeinsame skandinavische Note.

Stockholm, 31. Dez. Wie in Petersburger diplomatischen Kreisen verlautet, sollen die skandinavischen Länder eine Note an die kriegführenden Mächte vorbereiten, die die freie Einfuhr aller notwendigen Produkte nach Schweden, Norwegen und Dänemark, sowohl aus neutralen Gebieten, wie aus den kriegführenden Ländern fordert. Als Gegenleistung würden die norwegischen Reiche eine Garantie anbieten, daß die eingeführten Waren wirklich nur für den heimischen Gebrauch bestimmt sind.

Zwei englische Flieger in den Kanal gestürzt.

Kopenhagen, 31. Dez. Ein norwegischer Dampfer rettete auf der Fahrt von Dorn nach Rotterdam zwei englische Flieger, die in den Kanal gestürzt und 7 Stunden im Wasser umher getrieben waren. Beide waren stark lebend und wurden in Hoek van Holland gelandet.

Deutsche Kriegsgefangene aus den afrikanischen Kolonien.

(W. I. B.) London, 31. Dez. Vorgestern ist in Liverpool der Dampfer „Alpam“ mit ungefähr 780 Kriegsgefangenen aus Togo, Kamerun und von der westafrikanischen Küste angekommen. In Portsmouth waren vorher mehr als 600 deutsche, österreichisch-ungarische und türkische Kriegsgefangene angelangt.

Das türkische Heer auf russischem Boden.

Konstantinopel, 31. Dez. Wie gemeldet wird, ziehen die Türken nunmehr von Batum bis in die Provinz Kars hinein auf russischem Boden. Nach hier eingetroffenen Meldungen glaubt man, in den nächsten Tagen einen neuen Erfolg über die Russen im Kaukasus zu erzielen. Die Bevölkerung des eroberten Gebietes zeigt den Türken gegenüber großes Entgegenkommen. Die jungen Leute treten in die türkische Armee ein. Wie berichtet wird, sind die Mohammeda-

ner in ganz Anstang unter ein Ausnahmegesetz gestellt und täglich den schlimmsten Bedrückungen ausgesetzt. Insbesondere wurde ihnen der Verkehr untereinander verboten, ebenso jeder Ortswechsel. Alle mohammedanischen Wohltätigkeits- und Schulvereine sind aufgelöst worden.

Rückkehr nach Paris.

Amsterdam, 31. Dez. Heute meldet aus Paris, daß die Banque de France wieder nach Paris zurückgekehrt ist. Auch der französische Staatsrat hat sich nach einer Neutermeldung aus Bordeaux wieder nach Paris zurückbegeben.

Die brave Midini.

Kopenhagen, 31. Dez. Moskauer Blätter schildern den Kampf zwischen Hydroplanen und dem Kreuzer „Midini“, der die Küste bei Gebastopol beschuß. Die Hydroplane warfen Bomben nach dem Schiff, doch konnte die Wirkung nicht beobachtet werden. Der „Midini“ richtete ein heftiges Feuer gegen die Hydropläne, die nach Gebastopol flüchteten.

(Der „Midini“ ist bekanntlich das letzte deutsche Kreuzer „Seydlitz“.)

Die Psychologie des Mutes.

Der psychologische Standpunkt des beobachtenden Beobachters und behandelt ein medizinischer Mitarbeiter der „Times“ die Empfindungen des Soldaten im Feuer der Schlacht. Er hat bei seinen zahlreichen Besuchen in den Kriegsschauplätzen mit vielen Kameraden gesprochen und hat von ihnen über ihre Gefühle im Feuer erzählt lassen. Bei einer Analyse dieser Mitteilungen kommt er zu der Überzeugung, daß nicht alle Menschen dieselben Empfindungen haben, wenn sie zum ersten Mal im Kampfe stehen und daß der einzelne ganz verschiedene Erregungen zu verschiedenen Zeiten desselben Tages haben kann, auch wenn die Umstände sich in nichts ändern.

So erzählt z. B. ein Soldat, der zum ersten Mal bei den Stämmen am Vordas im Feuer gekommen war, daß sein erstes Empfinden das eines großen Interesses und der Neugier gewesen sei. Eine Woche später ganz in seiner Nähe auf und entlockte eine große Handwölfe, und zur selben Zeit plätschte ein Schrapnell nicht weit von ihm. Mit gehobener Aufmerksamkeit beobachtete er diese neuartigen Erscheinungen. Aber plötzlich durchfuhr ihn wie ein Blitz das Bewußtsein, daß diese Geschosse die schmerzlichen Gefahren für ihn enthielten, daß sie abgefeuert waren mit der Absicht, ihn zu töten und daß er sich in einer höchst kritischen Lage befinde. „Da fühlte ich genau so wie jeder andere, der sich in Todesgefahr befindet, eine beständige Angst.“ Jeder Schritt in meinem Gesicht und Körper dröhte zur Hölle. Ein anderer Kamerad erzählt, daß er von dem Augenblick an, da er unter Feuer kam — es war in einem Schützengraben — nicht mehr schlafen konnte schlief. Aber dieses Gefühl verlor sich nach einer Weile und ließ nur eine gewisse Ermüdung und eine kleine Belümmung zurück. Ein dritter erklärte, daß er, bevor es in die Schlacht ging, in aufgeregter und nervöser Gemütslage sei, daß er sich bereits vorher für einen toten Mann hielt und in seiner Phantasie alle Möglichkeiten, die ihm drohten, sah. Als er dann mitten im Kampf war, ermachte er wie aus einer Betäubung zur Wirklichkeit und erkannte, daß seine Chancen, gesund wieder herauszukommen, tatsächlich sehr gute waren.



Neujahrsmarkt vor dem Feind.

härting gegen das Feuer bekommt, die sich von Gleichgültigkeit nicht viel unterscheidet. Er lernt zuerst, seine Furcht zu beherrschen und dann sie zu überwinden. Er lernt, mit den Wichtigkeiten zu rechnen und denkt nicht mehr an die Gefahr, gerade so wie der Reiterende sich nicht behält, vor einem Eisenbahnfall fürchtet. Und dann nimmt ihn der Kampf immer mehr in Anspruch;

sein Beruf erfordert keine ganze Aufmerksamkeit und läßt alle anderen Gefühle verschwinden. Am Schluss bringt der Mut noch eine für die englischen Verhältnisse recht beachtende Entschuldigungs- und Begründung: „Meine Entschuldigungs- und Begründung, daß ich diesen Kampf geschrieben habe, ist die Bestätigung, daß die meisten Leute ganz ungenügend am meisten unter dem

schließen Vorstellungen leben, die sie sich von der Realität machen. Diese Vorstellungen sind fast immer falsch, und deshalb sollte man sich ihrer völlig enthalten. Kein Mensch kann zu erstarren hoffen, was für Empfindungen er unter Verhältnissen haben wird, die außerhalb seiner Erfahrung liegen. Deshalb ist es fälschlich, das Geheimnis des Mutes als ein Geheimnis zu betrachten mit der festen Überzeugung, daß die tote Wunde des Mutes ganz unauflöslich denen winkt, die darauf treten und darauf warten.“

Die Befangennahme des Gouverneurs von Barichau.

Dem Brief eines Angehörigen, der dem „Saarburger Fremdenblatt“ übermittelt wird, entnehmen wir folgende interessante Darstellung über die Art, wie die Befangennahme des Gouverneurs von Barichau, Baron v. Kott, über die von feindlicher Seite, erfolgte:

Unsere Kavallerieabteilung hatte mit anderen deutschen Truppen die Stadt Sarum in der Morgensammerung überfallen und die gefangenen russischen Truppen gefangenommen und in die Kirche eingesperrt. Dann ließ ich die rüchmütigen telephonischen und telegraphischen Verbindungen der Russen von uns unterbrochen werden. Nach drei Stunden ließ ich meine Division: „Weiter!“ Dabei waren zwei Schwadronen meines Regiments, der... Dragoner, Spitze der Division auf der Straße von Sarum nach Lomitz, bereit, sich nach vorne zu bewegen. Da fährt aus der Ferne ein langsam ein Auto entgegen. Wir brennen in im Galopp. Im Augenblick sind wir bran. Ein großes, modernes, offenes Auto, Chauffeur und Fahrer mehr in Zivile als in Uniform. Auf dem Hinterstei ein russischer General in prächtiger großer Uniform, hohe Generalmütze, ein harter großer Mann mit gelblicher Gesichtsfarbe und ganz russischen Zügen. Neben ihm der Adjutant. Der General ist sichtlich erschrocken und scheint es nicht begreifen zu können, daß plötzlich russische Dragoner um ihn sind. Er hat sich genötigt zu fassen. Der Adjutant prengt an den Wagen heran, der General erhebt sich langsam und sagt auf deutsch: „Baron von Kott, Erzellen, Gouverneur von Barichau“, wo-



König Viktor Emanuel III. von Italien.

Im Angesicht dieser Katastrophe empfand er eine direkte Gefühlsregung und schämte sich der vorangegangenen Anglistände.

Alle diese Männer hatten sich außer Acht gelassen. Wohl spielte der körperliche Mangel den Sieg ein, wenn man es ohne jeden selbständigen Wertung sagen kann; aber der Willensschwäche erlang den Sieg. So kam ein „weiter Mut“ über sie, ein Gefühl harter Bewußtsein und Ruhe, das die Gefahr, ohne sie zu berühren, nicht beachtet. Die Erlangung dieses „weiteren Mutes“ erst verleiht jene Tugend, die wir Männlichkeit nennen. Erst das sind die richtigen Soldaten, die die erste Angst überwinden haben. Dies erklärt eine kleine Geschichte, die sich in einem Kampfe der Engländer gegen die Deutschen austrug.

Einige neuangeworfene Truppen hatten einen Schützengraben zu halten. Sie litten aber furchtbar unter heftiger Schießerei durch feindliche Bomben, so daß sie etwa 100 von ihnen ihre Stellung und gegen sich zurück. Auf diesem Rückmarsch begegnete sie einem älteren Offizier, der sie anhielt und fragte, was los sei. Nachdem er unterrichtet worden war, sprach er mit strengen Worten zu ihnen und sagte, er würde nur sehr ungern Zwangsmaßnahmen anwenden, da er sie für brave Briten hielt. Er ermahnte sie und sagte ihnen, daß der Weg der Weisheit nicht Rückwärts, sondern weiter zu der Stellung führte, die sie verlassen hatten. Ich will ein Stück des Weges mit euch gehen“, sagte er und stellte sich an ihre Spitze. Die 100 Mann folgten darauf in den Graben zurück und blieben von nun an tapfer stand.

Ein Schlachtfeldoffizier, der bereits viele Kriege mitgemacht hat, sagte zu dem Bericht, daß der Soldat, der erklärt, daß feindliche Feuer bei ihm einschlägt, ein kletterer Problem wäre. „Das ist im allgemeinen richtig, obwohl ich persönlich einige Ausnahmen kenne. Aber ebenso richtig ist, daß der Soldat eine gewisse Ab-



Die Dardanellen.



Helene von Mecklenburg.

bei er dem Tennant seinen Abscheu, der im Wagen lag, übertrug. Nach kurzer Zeit ist unter Regimentskommandeur, der sofort durch Helene berichtet benachrichtigt ist, da. Die Erzellen steht nochmals auf, traurig und noch immer schlaflos, schnell den trümmern Schmel ab und überreicht diesen seinem Kommandeur. Der russische General muß seine eigene Niederbedingung in dem Graben überfahren haben, die Russen seien noch in Sarum. Als er merkte, daß sein Auto ins entgegengekehrten fahr, jenseits Deutsch: war es am liebsten zu sein.

Den Bundesbrüdern im Felde.

(Aus einem Selbstbrief.)
Jetzt seid, ihr Deutschen, von allem Schrot,
Ihre die Feinde gelingen,
Wenn's Vaterland geriet in Not,
Wie man den Speer gefesselt!

Die Hiebe haben's dich gelehrt
Aus jenen großen Tagen,
Wie man die Feinde abgewehrt,
Die die zu kämpfen wagen.

Auf die Heimat! Pro patria!
Nun schloß die hohen Hiebe
Auf Meiner, daß post hoc
Der Zweikampf unterdriebe!

Als Secundant zur Zeit dir steht
Barth Marx, als alter Feind,
Des Gegners Rufe er erblüht,
Dann liebe Barich, als edler!

Die alten Farben schmückt dein Speer,
Schwarz-golden — rot vom Mut —,
Nun führe, Jungbarich, deine Wehr,
Du bist im besten Gut.

Ich weiß, du hast in heiliger Stunde,
In echter deutscher Eigenschaft,
Gelobt mit beherm, stolzem Munde,
Den Wahlpruch deiner Bundesbrüder.

B. W. Draine le Comte.

3.00
Preiswerte Geschenkbücher
3.00

„Für Vaterland und Ehre“ Prachtband, 512 Seiten, in Ganzleinen eleg. geb. Die Geschichte des Krieges 1914 von Beginn an auf Grund amtlicher Berichte und solcher von Mitkämpfern zu Wasser und zu Lande, mit ca. 40 Illustrationen.

Das bedeutende Werk bietet nicht nur eine trockene Geschichte des Krieges. Die Tatsachen des Krieges, wie sie amtlich gemeldet wurden, sind von berufenen Mitarbeitern beleuchtet und in ihrer Bedeutung gewürdigt. Die einfachen und doch so erhabenen, die ruhigen und doch so patriotisch packenden Worte Kaiser Wilhelms und Kaiser Franz Joseph, die Reden aus der denkwürdigen Reichstagsitzung vom 4. August, die Erlasse der Fürsten, die vielen öffentlichen vaterländischen Kundgebungen haben in dem Werke Aufnahme gefunden, und in jedem Hause dauernd erhalten zu bleiben. Eine große Anzahl von Berichten von Kriegsteilnehmern, Feldpostbriefen, Marsch- und Kriegslieder gestalten den Inhalt hochinteressant und bedeutsam. Zahlreiche Illustrationen erläutern den Text.

Zum Ausnahmepreis von je Mk. 3.00 erhältlich in unseren Geschäftsstellen **Gr. Ulrichstrasse 16, Leipzigerstrasse 34, Burgstrasse 7** und in unseren auswärtigen Vertriebsstellen. Bestellungen nehmen auch alle Zeitungsträger entgegen.

„Bismarck“

das Jahrhundert der deutschen Einigung

192 Seiten im Format 34x21 cm, enthaltend:

das Leben des grossen Deutschen und seiner Umgebung, mit zirka 250 teils ganzseitigen Illustrationen nach berühmten Meistern und nach Originalphotographien, auf Kunstdruck gedruckt, in hoch-elegantem geprägten Einband.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen.